



Kinostart : 18. Februar 2021

Dauer: 132 min.

Pressematerial : <http://www.frenetic.ch/espace-pro/details/+/+id/1188>

Medienbetreuung

Mischa Schiow
044 488 44 25
micha.schiow@prochaine.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG
Lagerstrasse 102 • 8004 Zürich
Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11
www.frenetic.ch

Logline

Der Film widmet sich der Zerstörung eines einzigartigen Bahnhofs in Zürich und dem Neubau eines Gefängnis- und Polizeizentrums an seiner Stelle. Aus der Perspektive vom Fenster des Filmemachers, begleitet von den Aussagen mehrerer Ausschaffungshäftlinge, dokumentiert der Film, wie wir mit der Auslöschung von Geschichte und ihrem Ersatz durch totale Sicherheit umgehen.

Synopsis

NEMESIS wurde ausschliesslich aus dem Fenster des Filmemachers gefilmt.

Ein kraftloser Körper in den letzten Atemzügen, riesig und mit den Jahren schwer geworden, besetzt er die Landschaft mit seiner schieren Masse: Der Güterbahnhof. Einst in nur neun Monaten erbaut, hat er dem Quartier Aussersihl und der ganzen Stadt Zürich zu Wachstum und Wohlstand verholfen: Warenströme wurden entfesselt und der Zugang zur Welt geöffnet. Heute ist der Güterbahnhof Geschichte: anstatt Austausch und Öffnung wird hier in Zukunft kontrollierter Stillstand und Abschottung herrschen, denn an seiner Stelle wird sich das Gefängnis und Polizeizentrum erheben.

Der Güterbahnhof stirbt einen qualvollen Tod. Der Filmemacher Thomas Imbach trotz der Zerstörung Leben und Schönheit ab. Tag für Tag filmt er aus seinem Fenster die einstürzenden Dächer, hält fest, wie der entstellte Leichnam minutiös in seine Einzelteile zerlegt wird: wie die Dachpappe einer Haut gleich vom Körper gezogen wird und die Rippen der Kellergewölbe plötzlich offen und schutzlos daliegen. Die leergeräumte Brache wird zur Baugrube für das neue Polizeigefängnis. Aus ihr entsteigen Stimmen von Menschen, die, vielleicht voller Hoffnung, auf dem beschwerlichen Weg über das Mittelmeer zu uns kamen. Anstatt hier ein freieres und selbstbestimmteres Leben zu führen, könnten sie in Zukunft auf diesem Gelände festgehalten werden.

Thomas Imbachs Bestürzung veranlasst ihn dazu, die laufende Zerstörung, den jahrelangen Stillstand sowie die Entstehung des neuen Betonkolosses festzuhalten, um daraus eine persönliche Chronik zu komponieren.

132 Minuten / DCP, gedreht auf 35mm, / 1:1,85/ Farbe / 5.1 Ton

Anmerkungen des Autors

Ich habe mit NEMESIS vor sieben Jahren begonnen, weil es mir das Herz brach, als die Regierung entschied, den alten Güterbahnhof abzureißen. Ich glaube, dieser Abbruch wird bald als ein Akt des architektonischen Vandalismus beurteilt werden. Der langsame Tod dieses langjährigen Nachbarn hat mich dazu gebracht, über das Vergehen der Zeit nachzudenken; Empfindungen, die von frühen Erinnerungen an den Tod meines Grossvaters bis zu neueren Geschehnissen reichen, als ein befreundeter Filmmacher an Krebs erkrankte.

Ich erlebe diese Zeit als eine Zeitenwende, bei der uns im Zuge der technologischen und politischen Entwicklung innerhalb von wenigen Jahren neue Prioritäten aufoktroiert werden. Die Erinnerung an Vergangenheit wird zunehmend ans Internet delegiert. Jedes Ereignis ist per Mausklick erreichbar. Die Stadt und ihre Architektur sind in Apps vorprogrammiert, wir müssen sie nicht mehr selber entdecken. Auf diesem Flecken Erde – in der Grösse von 15 Fussballfeldern – geht die Auflösung des Geschichts-Raumes noch ganz brachial und konkret vonstatten. Wie war es überhaupt möglich, dass ein Bauwerk mit dem architektonischen Volumen, wie es sonst in unserem Land nicht mehr existiert – zwei Hallen von 400 Metern Länge mit über 100 Sheddächern – für ein Gefängnis mit 300 Insassen und unzähligen Büros geopfert wird? (vgl. Chronik Güterbahnhof/Polizei- und Justizzentrum im Anhang)

Ich habe schon einmal einen Film während 15 Jahren aus meinem Fenster heraus gedreht ("Day Is Done", 2011) und im Lauf der Jahre einen sechsten Sinn entwickelt, der es mir ermöglichte, bei bestimmten Geräuschen, Lichtern oder auch einfach aus einem Instinkt heraus sofort zu reagieren. Ich habe nie nach Plan gedreht, sondern es passierte alles inmitten meines Alltags und den anderen Projekten. Natürlich habe ich immer wieder etwas verpasst und mich darüber aufgeregt, aber das hat zum Spiel dazugehört. Beim Abbruch des Güterbahnhofs war es nicht möglich vor auszusehen, wann eines dieser besonderen Glasdächer einstürzen würde. Also habe ich dort eine Ausnahme gemacht und während Wochen stundenlang hinter der Kamera mit dem Finger am Auslöser auf den richtigen Moment gewartet.

Nach dieser destruktiven Phase habe ich nach Spuren von Leben Ausschau gehalten. In den Jahren nach dem Abbruch und vor dem Baubeginn habe ich insgeheim gehofft, dass die Natur das Gelände zurückerobert wird. Das erste Mal, als ich an einem Sonntagmorgen den Fuchs entdeckte, war ich ganz aus dem Häuschen und freute mich über den neuen Nachbarn. Bei Baubeginn imponierten mir die Arbeiter, die den Rohbau betonierten, mit ihrer archaischen Ausstrahlung. Sie haben mich an Pier Paolo Pasolinis Laiendarsteller in "Il Vangelo secondo Matteo" erinnert. Ironischerweise verkörpern sie das Gegenteil zu dem im Film geschilderten Trend hin zu einem totalen Sicherheitsapparat.

Weshalb habe ich den Film vor der Fertigstellung des Gefängnisses und des Polizeikomplexes abgeschlossen? Ich hatte bald bereits genug Filmmaterial für zwei Filme! Aber noch wichtiger war, dass ich mich nie für das neue Gebäude als architektonisches Ereignis interessiert habe. Vielmehr wollte ich untersuchen, für was es steht. Als der Rohbau des Gebäudes fertig war, hat es mir gereicht; also ließ ich es im Film als Ruine stehen.

Ausschnitte aus dem Voice Over:

Grundsteinlegung des Gefängnis- und Polizeizentrums

Was verbirgt sich wohl in dieser Kupfer-Box? Es ist eine Zeitkapsel, um ausgewählte Dinge an zukünftige Generationen weiterzugeben.

Die Justizdirektorin legte einen Spiegel hinein mit der Bemerkung: „Wer Macht hat, ist aufgefordert, sich immer wieder im Spiegel zu überprüfen“.

Mein erster Tod

Meine Großmutter ging nach der Schule in die Fabrik und arbeitete als Wicklerin bei Brown&Boveri, die unsere Eisenbahnen elektrifiziert hatten. In der Mittagspause musste sie ihr Essen so schnell hinunterschlingen, dass sie später ein Magengeschwür davon getragen hat. Mein Großvater war Schreiner und wurde in den 30er-Jahren arbeitslos. Er suchte Arbeit und fand dabei Großmutter.

Beide kamen aus Bauernfamilien. In der Schweiz waren wir alle Bauern, bis die Eisenbahn aus unserem Land einen florierenden Handelsplatz gemacht hat.

Als Großvater die Schreinerei aufgeben musste, hatte er einen Herzinfarkt. Aber er schreinerte weiter in seinem Keller bis zu dem Moment, als er einen Hirnschlag erlitt und ihm der Hobel aus der Hand fiel.

Meine Großmutter rief mich an, völlig aufgelöst. Ich fuhr zu ihr und trat in die Küche: Dort saßen ein Onkel und eine Tante, beide weinten, sie tranken Chianti und aßen Schokolade. Großvater war mein erster Tod.

„Masseneinwanderung“

War die Zürcher Abstimmung für das Gefängnis und das Polizeizentrum etwa ein Vorzeichen für die ausländerfeindliche Mobilisierung? Schon heute sind mehr als 70% der Gefängnisinsassen Ausländer, Tendenz steigend. Heißt das, wir rechnen insgeheim damit, dass in Zukunft nur noch Ausländer unsere Gefängnisse bevölkern: zum Beispiel 99 Migranten und ein Schweizer Banker?

Ausschaffungshäftlinge

Ich frage Lisa, was sie tut, wenn sie im Gefängnis die Ausschaffungshäftlinge besucht. Sie antwortet: „Es geht nicht darum, etwas Bestimmtes zu tun, sondern darum, da zu sein, damit sie wissen, jemand hört sich ihre Geschichte an. Man merkt, sobald man jemanden kennt, ist er keine Kategorie mehr: hat er ein F, hat er ein B, hat er ein N, hat er ein C, ist er eingebürgert, zweite Generation, Secondo... absurd, es sind dann einfach Leute, Personen, Menschen.“

(Abdoul)

Ich verließ die Elfenbeinküste und kam in Niger an.

Ich habe bis nach Libyen bezahlt, aber als ich an der libyschen Grenze ankam, haben sie uns in der Mitte der Wüste ohne Wasser und Essen stehen lassen.

Wir gingen fünf Tage lang, Tag und Nacht.

Unsere Füße waren überall aufgeschnitten.

Es war ein rauer Wüstenboden mit Felsen und Sand. Am sechsten Tag wurden wir vom libyschen Militär verhaftet.

Diejenigen von uns, die Geld hatten, wurden auf eine Seite gestellt. Ich und ein anderer hatten gar nichts in der Tasche. Also mussten wir den ganzen Tag bis zum Sonnenuntergang warten. Sie holten die Leute mit Geld ab und fuhren sie in die Stadt.

Mich und den andern ohne Geld fuhren sie direkt ins Gefängnis.

Das war mein erstes Mal im Gefängnis.

Sogar das Wort machte mir Angst, Gefängnis.

(Salah)

Ich habe fünf Jahre in Schweizer Gefängnissen zugebracht.

Aber ich hätte nicht gedacht, dass sich die Schweiz so einengen kann in dieser kurzen Zeit.

Ihr Schweizer, ihr spinnt doch alle.

Lieber will ich... wie heißt das Gegenteil vom Paradies? Ja, lieber will ich in der Hölle leben als in diesem verkorksten Land.

NEMESIS a Thomas Imbach Picture

Narrator Voice Milan Peschel

Cinematographer Thomas Imbach

Edited by David Charap
Thomas Imbach

Sound Design by Peter Bräker

Music by KALI Trio
Lukas Langenegger

Refugee testimonies Lisa Gerig

Produced by Andrea Štaka
Flora Grolitsch
Thomas Imbach

THANK YOU

In Order of Appearance

Apple Wrangler
The Harpsichord maker
The Kissing Couple
The Glass Roof Girls
Demolition Workers
Lady of the Alpine Horn
Policemen and women
Project Manager of State Government
State Police Chief
State Justice Director
State Construction Director
Railway Workers
Red Paint Model
Cobble Stone Handlers
Site Architects
Train drivers
Water Engineers
Foundation Workers
Photographers
Vintage Car Dealers
Nail Clipper
Jogging Banker
Car Park Gossips
AC/DC Fans
Freight Train Cleaner
Truck Driver Toilet Man
Fence Builders
Padlock Man

Sunbathing Ladies
Bulldozer Drivers
Skateboard Girls
Community Service Gardeners
Tarmac Sweeper
Door Designers
Snow Clearer
Football Boys
Street Food Festival Crew
Festival Kids
Festival Mothers
Festival Band
The Girl of the Frozen Drinks
Rodeo Riders
Security Guards
Forensic Inspector
Fence Painters
Gravel Separator Driver
Drilling Engineer
Crane Builder
'Skeleton Crew' Workers
Men in Suits
The Maestro of the Site
The Stumbling Worker
Children of the Future
Concrete Workers
The Snowballer
The Coffee and Cigarette Worker
Injured worker
Firemen
Union Reps.
The Singing Worker
Scaffolders
Graffiti Artists
Crane Lovers
Boxers & Dancers
The Nemesis T-Shirt Man

and all other workers and visitors to the site of the prison and police centre

Musicians KALI Trio

Piano

Guitars

Drums & Percussion

Raphael Loher

Urs Müller

Nicolas Stocker

www.kalitrio.com/info/

Compositions performed by KALI Trio for NEMESIS:

RIOT
MAYA
61
TROPE
BIST DU EIN SCHMETTERLING?
UM
SHIPOL

Musicians NEMESIS Band

Vocal & Guitars	Lukas Langenegger
Guitars	Urs Müller
Bass Guitar	Balz Bachmann
Piano & Organ	Ephrem Lüchinger
Drums & Percussion	Nicolas Stocker

List of Songs performed by the NEMESIS Band:

THE CITY IN THE SEA
Words by Edgar Allan Poe
Composed by Lukas Langenegger
Performed by Lukas Langenegger and NEMESIS Band

SPRING
Written by Bill Callahan
Performed by Lukas Langenegger and NEMESIS Band

DEATH DON'T HAVE NO MERCY
Written by Gary Davis
Performed by Lukas Langenegger

THERE WILL BE A RECKONING
Written by Billy Bragg
Performed by Lukas Langenegger and NEMESIS Band

ONE FINE MORNING
Written by Bill Callahan
Performed by Lukas Langenegger and NEMESIS Band

A MAN NEEDS A WOMAN OR A MAN TO BE A MAN
Written by Bill Callahan
Performed by Lukas Langenegger

SATURATED
Written by Charles L. Owen, Ian William Rilen
Performed by Lukas Langenegger and NEMESIS Band

Supported by

Bundesamt für Kultur (BAK)
Ivo Kummer
Matthias Bürcher (FiSS)

Zürcher Filmstiftung
Daniel Waser
Susa Katz
Marianne Muriset

Migros Kulturprozent
Nadine Adler

Ernst Göhner Stiftung

2020 © Okofilm Productions Bachim Films Thomas Imbach nemesis-film.ch

Chronik des Güterbahnhofs und des „Polizei – und Justizzentrums“

Der Eintrag auf alt-zueri.ch zum ehemaligen Güterbahnhof:

Erbaut im Jahre 1897 durch die Architekten Ing. Robert Moser, Legani und Kirchen. Diese Kopfbahnhofanlage im hufeisenförmigen Baustile galt seinerzeit als modernster Güterbahnhof in ganz Europa.

Flankiert wird das schlossartig wirkende Hauptgebäude, dem eigentlichen Expeditionsgebäude, von den seitlich angebrachten Frachthallen. Der beinahe 400 m langen Expeditionshalle entlang der Hohlstrasse und der etwas kürzeren Versandhalle, die sich auf 250 m entlang der Bahnstrecke entlang zieht. Im Laufe der Jahre wurde die Versandhalle zweimal noch verlängert, nämlich erstmals 1943 und ein zweites Mal 1964.

Um den Bahnverlad möglichst effizient und auf möglichst wenig Platz abwickeln zu können, wurden die Verladerampen im Innern des "Hufeisens" sägezahnförmig angesiedelt. Dieser sehr spezielle Anblick lässt sich am besten von der Hardbrücke aus betrachten.

Auch in Sachen Lagerkapazität wurde hier seinerzeit mit der grossen Kelle angerichtet. So befinden sich alleine in unterirdischen Kellergewölben Lagerkapazitäten von ca. 7'000m².

Die Verknüpfung des Schicksals vom Güterbahnhof mit dem Gefängnis und Polizeizentrum beginnt am 13.9.2000 mit dem Standortentscheid des Zürcher Regierungsrates. Mit der Hilfe von renommierten Architekten wird das Gelände des Güterbahnhofs als Standort für das neue „Polizei- und Justizzentrum“ ausgewählt.

Die zweite unheilvolle Verknüpfung ist das Versprechen der Regierung, die etwas näher im Stadtzentrum liegende Kaserne von Polizei und Untersuchungsgefängnis zu räumen, um auf dem Kasernengelände eine neue Nutzung für die Bevölkerung zu ermöglichen.

Nach einer Testplanung legt der Kanton Zürich 2002 seine Hand auf das SBB-Gelände des Güterbahnhofs und beurkundet einen Kauf des ganzen Areals.

2003 wird bei einer kantonalen Volksabstimmung das PJZ-Gesetz (Polizei- und Justizzentrum) angenommen. Die SP, FDP, CVP und EVP sind dafür; die SVP, die Grünen und die Alternativen dagegen. Ein zentrales Argument im Abstimmungskampf – vor allem bei der SP – ist die Aussicht auf eine „befreite“ Kaserne.

Zwischen 2004 und 2006 wird ein Masterplan und ein Projektwettbewerb ausgeschrieben. Im April 2006 gewinnt das Projekt von Theo Hotz.

Aus der Medienmitteilung des Schweizerischen Heimatschutzes vom 14.6.2006:

Der Schweizer und der Zürcher Heimatschutz haben gestern eine Beschwerde beim Bundesgericht gegen den Abbruch des Güterbahnhofs Zürich eingereicht. Das Gebäude ist ein Baudenkmal von grossem städtebaulichem, verkehrs- und industriegeschichtlichem Wert. Durch die aktuelle Planung des Polizei- und Justizzentrums Zürich (PJZ) ist es akut gefährdet.

Für den Bau des PJZ will die kantonale Baudirektion den Güterbahnhof Zürich aus dem Denkmalschutz entlassen und zum Abbruch freigeben. Das Objekt ist jedoch durch seine

typologische Einzigartigkeit, die baukünstlerische Qualität und den sehr guten originalgetreuen Erhaltungszustand äusserst bemerkenswert.

Ob dem Güterbahnhof eine nationale Bedeutung zukommt, haben bis heute weder die Baudirektion, noch das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich oder die SBB abklären lassen. Der Güterbahnhof befindet sich nach wie vor im Eigentum der SBB. Diese ist durch das eidgenössische Natur- und Heimatschutzgesetz verpflichtet, ihre Baudenkmäler zu erhalten und nicht etwa zum Abbruch zu verkaufen.

In seinem Entscheid vom 2. November 2005 liess der Regierungsrat verlauten, die Inventarentlassung des Güterbahnhofes könne gar nicht mit einem Rekurs angefochten werden. Diese Haltung korrigierte das kantonale Verwaltungsgericht. Zu Recht hätten sich der SHS und seine Zürcher Sektion gegen die Art der Rekurs erledigung zur Wehr gesetzt. Dennoch, auch das Verwaltungsgericht wies die Beschwerde des Heimatschutzes ab.

Der Schweizer Heimatschutz und seine Zürcher Sektion reichten gestern [d.h. 13.4.2006] beim Bundesgericht eine Beschwerde gegen den Entscheid des Zürcher Verwaltungsgerichtes ein. Sie fordert die Unterschutzstellung des Baudenkmals und die Abklärung seiner Bedeutung durch ein Gutachten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (EKD). Ohne diese Abklärung kann keine rechtlich haltbare Interessenabwägung gemacht werden. Das planerische Vorgehen in Sachen PJZ wirft grosse Fragezeichen auf.

So ist nicht nachvollziehbar, wieso der Kanton mit enormem Aufwand städtebauliche Studien und einen Architekturwettbewerb durchführt, bevor überhaupt die erforderlichen Abklärungen über den Schutzzumfang des Güterbahnhofes vorliegen. Das öffentliche Interesse des Denkmalschutzes wurde konsequent ausgeblendet.

2009 wird eine Baueingabe eingereicht. Da die Kosten aus dem Ruder laufen, lehnt der Kantonsrat am 20.9.2010 den Baukredit für das PJZ mit 89 zu 82 Stimmen ab. Das PJZ-Gesetz wird aufgehoben und das Ende des PJZ scheint besiegelt zu sein. Doch ergreifen die PJZ-Befürworter FDP, SP, CVP und EVP ein Referendum, um eine zweite Volksabstimmung zu erzwingen.

Im Abstimmungskampf wird um eine widersprüchliche Parole gestritten:
Wer am 4. September weiterhin JA meint zum Polizei- und Justizzentrum, muss NEIN stimmen zur Aufhebung des Gesetzes.

Am 2. September 2011 gewinnen die Nein-Stimmen und das umstrittene Projekt scheint nun doch eine Zukunft zu haben.

Die Mehrheit des Kantonsrats – insbesondere jetzt auch mit der SVP - fühlt sich dem Volksentscheid verpflichtet und nimmt am 26.3.2012 den Baukredit an.

Am 12. Oktober 2012 weist das Bundesgericht die letzte Beschwerde des Heimatschutzes gegen den Bau des PJZ ab.

Im Mai 2013 beginnt der Abbruch des historischen Güterbahnhofes.

Im Juni 2014 informiert der Zürcher Regierungsrat, dass das Polizei- und Justizzentrum bereits zu klein geplant und die Nutzung der Kaserne durch die Polizei auch in Zukunft notwendig sei. Ein Aufschrei geht durch die Medien; die Regierung begeht Wortbruch bevor der Bau des PJZ überhaupt begonnen hat.

2017 lehnt der Kantonsrat eine weitere Nutzung der Kaserne durch die Polizei ab, weil das vor den Abstimmungen immer versprochen wurde.

2019 verlangt die SP mit einem Postulat im Kantonsrat einen Zusatzbau, weil der Neubau bereits zu klein sei. Es wird mit 125 zu 40 Stimmen abgelehnt.

Seit 2019 sind die Stadt und der Kanton Zürich im Konflikt darüber, wie die Kaserne neu genutzt werden soll.

Der Bezug des Gefängnisses und des Polizeizentrums ist für 2021/22 geplant.

Thomas IMBACH – Autor/Regisseur/Kamera/Montage



Thomas Imbach (*1962) ist unabhängiger Filmemacher mit Sitz in Zürich. Von 1987 bis 2007 produzierte er mit seiner Firma Bachim Film. 2007 gründete er mit Andrea Štaka die Okofilm Productions. Seine Dokumentar- und Spielfilme wurden im Kino ausgewertet. Für seine Arbeit hat er in der Schweiz und im Ausland mehrere Preise gewonnen. Bereits mit *WELL DONE* (1994) und *GHETTO* (1997) hat er einen unverkennbaren Stil entwickelt: Mit einer einzigartigen Mischung aus *cinéma vérité* Kameraführung und rasanten Schnittserien hat er konsequent die Grenzen zwischen Spiel- und Dokumentarfilm ausgelotet. Seit *HAPPINESS IS A WARM GUN* (2001) führt er dies mit fiktionalen Stoffen und einer passionierten Schauspielführung weiter.

Als Produzent:

2020 **MARE**, Kinospielefilm von Andrea Štaka, 90 Minuten

- Berlinale 2020, Panorama

2014 **CURE – The Life of Another**, Kinospielefilm von Andrea Štaka, 83 Min.

Eine Koproduktion von Okofilm, Zürich mit Živa Produkcija, Zagreb, Deblokada, Sarajevo und ZDF/ARTE, SRF

- Sarajevo 2014 (Wettbewerb) / Locarno 2014 (Wettbewerb)

Als Regisseur:

2020 **NEMESIS**, Dokumentarfilm von Thomas Imbach, 132 Minuten

- Visions du Réel Nyon 2020, Internationaler Wettbewerb

2018 **GLAUBENBERG**, Kinospielefilm von Thomas Imbach, 114 Minuten

Eine Koproduktion von Okofilm und SRF/SRG

- Locarno 2018 (Wettbewerb)

2015 **WELL DONE**, Filminstallation, Kunsthaus Zürich: EUROPA, 06/2015 – 09/2015

2013 **MARY QUEEN OF SCOTS**, Kinospielefilm, 120 Min.

Ein Koproduktion von Okofilm, Zürich mit Sciapode, Paris und SRF/SRG und ARTE

- Toronto 2013 (Special Presentations) / Locarno 2013 (Wettbewerb)

2011 **DAY IS DONE**, Kinodokumentarfilm, 111 Min.

Eine Koproduktion von Okofilm, Zürich mit SRF und ARTE

- Berlinale 2011 (Forum)
- Yamagata 2011 (Wettbewerb)

2007 **I WAS A SWISS BANKER**, 35mm, 75 Min.

Ein Unterwasser-Märchen mit dem Schweizer Banker Roger Caviezel.

- Berlinale 2007

2007 – 2011 **Werkschauen:** happiness is a warm gun Die Thomas Imbach Filme: BERLIN, Kino Arsenal, WIEN, Votiv-Kino Ab 2008: US-Tour: HOUSTON/TX, Museum of Fine Arts, SAN ANTONIO/TX, European Film Festival, WASHINGTON D.C., National Gallery of Arts, DENVER/CO, Denver Film Festival, 13. BAFICI Festivals in Buenos Aires u.a.

2006 **LENZ AM BERG**, Filminstallation, Kunsthaus Zürich: In den Alpen, 10/2006 – 01/2007

2006 **LENZ**, 35mm, 95 Min.

Spielfilm frei nach Georg Büchners 1836 verfasstem gleichnamigem Fragment

- Berlinale 2006

2002 **happy too**, Digital-Beta, 60 Min. Essay über die Gratwanderung zwischen Spiel und Wirklichkeit bei den Darstellern von Happiness is a Warm Gun

- Locarno 2002, Cinéastes du Présent

2001 **HAPPINESS IS A WARM GUN**, 35mm, 92 Min.

Drama zum unaufgeklärten Tod des Liebespaares Petra Kelly und Gert Bastian.

- Locarno 2001 (Wettbewerb) / Berlinale 2002 (Perspektiven), Zürcher Filmpreis

2000 **Portrait-Film** über Thomas Imbach „Die Kamera als Sonde“, Beta-SP, 60 Min.
von Christoph Hübner für WDR/3SAT

1998 **NANO-BABIES**, 35mm (Cinemascope), 45 min.

- Science-Fiction Essay mit Babies von High Tech-Forschern der ETH, im Auftrag von SRF /3SAT

1997 **GHETTO**, 35mm, 122 Min.

Kinofilm mit Jugendlichen in ihrem letzten Schuljahr kurz vor dem Sprung ins (Berufs-) Leben.

- Best Documentary, Mannheim / Premio Giampaolo Paoli, Florenz, Qualitätsprämie (BAK)

1994 **WELL DONE**, 35mm, 75 Min.

Kinofilm über den Alltag von Angestellten und Managern in einer Zürcher High-Tech Bank.

- Fipresci-Preis der Internationalen Filmkritik, Int. Filmfestival Leipzig, Qualitätsprämie (BAK)

1991 **RESTLESSNESS**, 16mm, 58 Min.

Rail-Movie mit drei Heimatlosen im IC-Dreieck ZH-BE-BS.

- Nominiert für den Max-Ophüls-Preis 1991, Qualitätsprämie (BAK)

1988 **SCHLACHTZEICHEN**, 16mm, 56 Min.

Dokukomödie über die Schweizer Armee.

- Eröffnungsfilm der Solothurner Filmtage 1988, Qualitätsprämie (BAK)

Buchpublikationen von / über Thomas Imbach:

- KINO CH / CINÉMA CH, Rezeption, Ästhetik, Geschichte
- EINE ÄSTHETIK DER WIDERSPRÜCHE. VARIATIONEN ÜBER THOMAS IMBACH (Monographie) von Marcy Goldberg, Schüren Verlag 2008
- CINEMA 50, „Variations on a True Story“, Ein Gespräch mit Thomas Imbach von Veronika Grob und Nathalie Böhler, Schüren Verlag 2005
- CINEMA 46, „Den Schleier der Wahrnehmung zerreißen“ von Marcy Goldberg (über Well Done), Chronos Verlag 2001
- DOKUMENTARISCH ARBEITEN, ein Werkstattgespräch mit Thomas Imbach von Christoph Hübner und Gabriele Voss, Schüren Verlag 1999
- „Meine Filmschule“: WERNER NEKES RETROSPEKTIVE, Katalog 1986/87, von Thomas Imbach und Christoph Settele, Zyklon Verlag 1986

Sonstige Tätigkeiten:

- Jurymitglied, ARTE-Preis, Duisburger Filmwoche, 2015
- Jury Zurich Film Festival, International Competition, 2013
- Jury Sarajevo Film Festival, Competition, 2012
- Jury Max-Ophüls-Preis, Saarbrücken 2010
- Kommissions-Mitglied bei der Filmförderung Hessen, Frankfurt, seit 2008
- 2004 hat Imbach die Bourbaki-Kinos in Luzern übernommen, um das Kinomonopol zu verhindern. Inzwischen gehören die Kinos zur Neugass Kino AG, bei der er aktiv engagiert ist.
- Workshops an der ETH Zürich (Architektur) 91-07
- Regie-Workshops an den int. Filmschulen in Berlin (dffb), München (hff) und Kapstadt 99-07
- Workshops und Interventionen an den Schweizer Filmschulen in Zürich, Lausanne, Genf 94-16



OKOFILM Productions - Produktionsfirma

Okofilm Productions GmbH wurde 2008 von den beiden international anerkannten Regisseuren Andrea Štaka und Thomas Imbach gegründet mit dem Ziel, dem unabhängigen, künstlerisch ambitionierten Kinofilm neue Impulse zu verleihen. Unsere Filme sollen aus der Schweiz heraus entstehen, aber international wahrgenommen und ausgewertet werden. Wir planen, unsere Filme auf A-Festivals vorzustellen und auf dem internationalen Arthouse-Markt auszuwerten. Deshalb stehen wir auch im Kontakt mit Produktionsfirmen, die bereits erfolgreich mit diesem Konzept arbeiten; Coop99 (Barbara Albert, Antonin Svoboda) in Wien, Živa Produkcija (Leon Lučev, Damir Ibrahimović, Jamila Žbanić) in Zagreb, Samson Films (David Collins) in Dublin und Sciapode (Emilie Blézat) in Paris.

Filmographie:

2020 **NEMESIS**, Dokumentarfilm von Thomas Imbach, 132 Minuten

2020 **MARE**, Kinospielefilm von Andrea Staka, 89 Minuten
Eine Koproduktion von Okofilm, Zürich und Dinaridi Film, Zagreb

2018 **GLAUBENBERG**, Kinospielefilm von Thomas Imbach, 95 Minuten
Eine Koproduktion von Okofilm und SRF/SRG
- Locarno 2018 (Wettbewerb)

2014 **CURE**, Kinospielefilm von Andrea Staka, 83 Min.
Eine Koproduktion von Okofilm, Zürich mit Živa Produkcija, Zagreb, Deblokada, Sarajevo und ZDF/ARTE, SRF
- Locarno 2014 (Wettbewerb)
- Sarajevo 2014 (Wettbewerb)

2014 **LOVE ISLAND**, Kinospielefilm von Jasmila Žbanić, 85 Min.
Eine Koproduktion von Živa Produkcija, Zagreb, Deblokada, Sarajevo, Komplizen Film Berlin und Okofilm, Zürich
- Locarno 2014 (Piazza)
- Sarajevo 2014 (Open Air)

2013 **MARY QUEEN OF SCOTS**, Kinospielefilm von Thomas Imbach, 120 Min.
Ein Koproduktion von Okofilm, Zürich mit Sciapode, Paris und SRF/SRG und ARTE
- Locarno 2013 (Wettbewerb)
- Toronto 2013 (Special Presentations)

2011 **DAY IS DONE**, Kinodokumentarfilm, 111 Min., Regie: Thomas Imbach
Eine Koproduktion von Okofilm, Zürich mit SRF und ARTE
- Berlinale 2011 (Forum)
- Yamagata 2011 (Wettbewerb)